Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 4

Artikel: Die Spitalexpedition des schweiz. Roten Kreuzes in Russland

Autor: Ischer, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXI. Jahrgang | Nr. 4 | 15. Februar 1923

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Spitalexpedition des Roten Kreuzes	37
Eine Zuwendung von 2000 Franken	40
Das Kurpfuschertum	40
Aus dem Vereinsleben: Altdorf und Umgebung, Baden, Bümpliz, Dietikon, Gäu, Hedingen, Kerzers, Langendorf, Olten, Otelfingen und Umgebung, Rothrist, St. Gallen, Würenlos	42
Essen, Verdauen, Hungern und Sattsein (Fortsetzung)	47
Ueber Behandlung kleinerer Verletzungen	50
Wunder der Chirurgie	51
Soll man zum Essen trinken?	52

Die Spitalexpedition des schweiz. Roten Kreuzes in Rußland.

Von Dr. E. Ischer.

Zur Zeit unseres letzten Berichtes im September befand sich unsere Aktion erst in ihrem Anfangsstadium. Der Hauptzug mit dem eigentlichen Material war noch nicht in Zarizyn angekommen. Damals handelte es sich hauptsächlich um Vorarbeiten und Einrichtungen, die gemeinsam mit den dortigen Behörden getroffen werden mußten. Heute aber liegen definitive und mit reichlichem Aktenmaterial belegte Berichte vor, die es uns ermöglichen, der opferfreudigen Schweizer Bevölkerung Rechenschaft abzulegen über die Verwendung ihrer Gaben.

Als wir vorletztes Jahr mit der Sammlung begannen, konnte man da und dort gewisse Bedenken hören, die darin gipfelten, daß die aus den Sammelgeldern gekauften Waren ihrem eigentlichen Zweck entfremdet oder zu politischen Zwecken verwendet werden könnten. Wir sind sehr glücklich, an Hand der uns von Aerzten und Schwestern, aber auch von anderer Seite zugekommenen Berichte heute feststellen zu können, daß diese Bedenken sich als durchaus unstichhaltig erwiesen haben. Politische oder gar konfessionelle Zugehörigkeit ist bei der Verwendung und Verteilung der schweizerischen Gaben nicht ein einziges mal in Frage gekommen. Die peinlich genau organisierte Schweizerhilfe und die ständige Kontrolle durch Schweizerpersonal an Ort und Stelle bürgen dafür, daß auch das letzte Weizenkorn nur an wirklich Hungernde und Kranke gekommen ist.

Nun zu unsern Einrichtungen im untern Wolgagebiet. Nach Beendigung der recht schwierigen und etwas zeitraubenden Verhandlungen mit den dortigen Behörden ist der Chef der Vorexpedition, Herr Dr. Scherz, zurückgekehrt, nachdem er die zur Auswirkung der Hauptaktion nötigen Anordnungen getroffen hatte. Als Chef der ganzen Rotkreuz-Organisation amtet seither Herr Ingenieur Perrenoud, der als Rußlandschweizer mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist. Ihm ist neben der eigentlichen Leitung und den administrativen Arbeiten namentlich der Verkehr mit den Behörden überbunden, mit denen ein sehr enger Kontakt aufrecht erhalten werden muß.

Als Adlatus steht ihm zur Seite Herr Bachmann, ebenfalls Rußlandschweizer. Chefarzt ist Herr Dr. Walker, dem die Aerzte Dr. Nietlisbach, Dr. Peter und cand. med. Sartorius beigegeben sind. Außerdem arbeiten mit den Herren mehrere russische Aerzte, die von uns engagiert und bezahlt werden.

Zum medizinischen Stab gehören auch die drei schweizerischen Schwestern: Elisabeth Hadorn, Emmy Lehmann und Martha Schwander, die uns als Oberschwestern mit ihrer Erfahrung in der Organisation und Leitung von Krankenabteilungen außerordentlich gute Dienste leisten.

Man wird vielleicht darüber erstaunt sein, daß außerdem noch 218 Angestellte in unserm Dienst stehen. Allein, man muß bedenken, daß wir in Zarizyn **7** Spitäler betreiben, die in verschiedenen Häusern untergebracht sind und zusammen **1100** Betten fassen. Dazu kommt noch eine Poliklinik, deren Konsultationszahl für den Monat November auf über 6000 angegeben ist. Man wird schon daraus ersehen, daß es unsern wackern schweizerischen Delegierten an Arbeit nicht fehlt.

Aber nicht nur auf Zarizyn mit seinen 100,000 Einwohnern erstreckt sich unsere Hilfsaktion. Das schweizerische Rote Kreuz übernimmt auch den Aerztedienst beim schweizerischen Kinderhilfskomitee, das den Schauplatz seiner Tätigkeit von Zarizyn südlich bis Astrachan ausgedehnt und seine Aktionsbasis in Sarepta, etwa 30 km südlich von Zarizyn, errichtet hat. Herr Dr. Peter, der mit einem gehörigen Spital- und Medikamentenmaterial ausgerüstet ist, wird in diesem ganzen Aktionsgebiet sogenannte Krankenstuben errichten und die Behandlung der Delegierten, Angestellten und ihm etwa zugeführten kranken Kinder zu bewältigen haben. Außerdem erfolgt von unserer Seite erhebliche Medikamentenabgabe an auswärtige Spitäler.

Ueber die Art der medizinischen Tätigkeit in unsern Spitälern in Zarizyn gaben die ärztlichen Berichte unserer Delegierten ausführlichen Bescheid. Wir wollen uns hier mit einigen Streiflichtern begnügen:

Die Malaria, die in Südrußland heimisch ist, scheint, infolge Mangel an ärtlicher Hilfe, sehr bedenkliche Dimensionen angenommen zu haben, sowohl in bezug auf Ausdehnung als auf Intensivität der Erkrankung. Die Todesfälle sind massenhaft eingetreten. Da ist es nun sehr erfreulich, zu konstatieren, daß, dank unserer Hilfe, die Sterblichkeit rapid abgenommen hat. Wenn in einem einzigen Monat von 46 behandelten Malariafällen 19 als geheilt entlassen werden konnten und nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen ist, so bedeutet das an und für sich schon einen ungeheuren Fortschritt. Im ganzen weist das Epidemiespital auf 172 behandelte Fälle in einem Monat nur zwei Todesfälle auf, eine wirklich geringe Zahl, wenn man die bis aufs äußerste verminderte Widerstandsfähigkeit der Patienten in Betracht zieht.

Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich die beiden von uns betriebenen Augenspitäler, von denen das eine nur für Trachomkranke bestimmt ist. Diese, etwa auch „ägyptische Augenkrankheit" genannte Affektion scheint in Südrußland arg zu grassieren und führt ohne geeignete Behandlung fast immer zur Erblindung. In der Tat konnten unsere Aerzte bei ihrem Eintreffen die traurigen Folgen dieser Seuche in Massen antreffen. Jetzt wird dort eifrig operiert und die Behandlung systematisch durchgeführt, so daß die Berichte von vielen Dauerheilungen erzählen können. Von weit her strömen die Armen der Quelle zu, die ihnen das Augenlicht wieder gibt, und man kann sich denken, wie groß die Dankbarkeit derer ist, denen diese Wohltat durch Schweizerhilfe erwiesen werden konnte.

Unsere Schweizerspitäler erfreuen sich eines außerordentlich guten Rufes. Daran ist neben der tüchtigen Behandlung und Pflege sicher die gute und ausreichende Nahrung schuld. Auch die abgelegten Kleider, die uns zuge-

kommen sind und die wir für die fast nackten Kinder so gut verwenden können, machen diese Anstalten zu besonders geschätzten Attraktionspunkten. Von weit her kommen die Patienten, denen in den letzten Jahren die medizinische Hilfe vollständig gefehlt hatte.

Jedes Ding hat aber seine Schattenseiten, und die Schwestern werden nicht müde, zu erzählen, wie weh es ihnen tut, wenn sie aus Platzmangel die kaum genesenen Kinder wieder in ihre Heime zurücksenden müssen, wo Hunger, Elend und die Unreinlichkeit mit ihren Folgen herrschen. Darum versuchen, namentlich die Kinder, alles mögliche, um wieder in unsere Spitäler zu kommen. So fanden die Aerzte im entzündeten Auge eines Knaben ein Stückchen Tabak, das der Junge hineinpraktiziert hatte, um wieder ins Augenspital gehen zu müssen, wo man die herrlichen Schweizersachen bekommt.

Hier mag es auch wohl am Platz sein, die große Zahl der Angestellten zu erklären. Freilich ist ein großer Teil dieser Leute zum Betrieb unumgänglich nötig, die andern aber werden mitgenommen, damit sie durch irgendwelche Arbeitsleistungen ihre tägliche Ration erhalten und so buchstäblich vor dem Verhungern geschützt sind. Es handelt sich also auch hier um eine Ernährungsaktion.

Es kann also kein Zweifel bestehen, daß unsere Rotkreuz-Arbeit in Rußland sich als außerordentlich ersprießlich erweist und der Ruf der schweizerischen Wohltätigkeit hat sich rasch verbreitet.

Interessant ist, was der englische Vertreter des Nansen-Komitees in Moskau, Herr Gorvin, über unsere Aktion offiziell schreibt. Nicht nur rühmt er die gute Organisation unserer Spitäler und ihre Ordnung und Reinlichkeit, sondern er bezeichnet unsere Tätigkeit geradezu als eine „splendide Aktion" und widmet der Arbeit unseres gesamten Personals Worte der höchsten Anerkennung.

Das ist ja alles schön und gut und wir sind sehr glücklich, unserer schweizerischen Bevölkerung ein so günstiges Resultat für ihre Bemühungen und ihre Opferwilligkeit vorführen zu können. Allein die Arbeit ist nur halb getan. Lassen wir mit unserer Hilfe jetzt nach, so verfällt die Bevölkerung rapid wieder in das alte Elend. Das schauerliche Bild der Hungerleichen in den Gassen wird aus der Versenkung wieder emporsteigen. Der Chef unserer Expedition bittet aber um Zusendung weiterer Lebensmittel, ansonst er sich genötigt sehe, die Aktion Mitte Februar abzubrechen. Das würde aber eine Grausamkeit sondergleichen bedeuten. Wir sollten unbedingt bis zum Frühjahr, wenn nicht bis zum Frühsommer, weiter helfen können, wenn wir die Schweizerhilfe nicht illusorisch machen wollen. Ist einmal die Wolga wieder aufgefroren und sowohl dem Fischfang als dem Warentransport zugänglich, und sind die Früchte der ersten Anpflanzungen wieder erhältlich, so wird die Brücke geschlagen sein zwischen dem heutigen Elend und einer dann hoffentlich dauernden Besserung. Eine wenn auch nur mittlere Ernte wird die Bevölkerung vor weiterem Elend retten. Bis dahin aber müssen wir helfen. Wir Schweizer müssen unser Werk nicht nur halb tun, sondern ganz zu Ende führen. Und da unsere Mittel erschöpft sind, wenden wir uns noch einmal vertrauensvoll an das Schweizervolk und bitten namentlich um Zustellung von Barbeiträgen, die es uns ermöglichen, die dringenden Nachsendungen von Lebensmitteln ausführen zu können. Wir machen deshalb ausdrücklich auf unseren Postscheckkonto Nr. **III/4200** aufmerksam und danken zum voraus für das Wohlwollen, das unserer humanitären Arbeit entgegengebracht wird.